

25.12.2021
Christfest

Friedenskirche
Eckenhaid



Begrüßung

Lied: 0138, 1-5 Als ich bei meinen Schafen wacht

Aus der Kraft von Bethlehem leben

Aus der Kraft von Bethlehem leben
das göttliche Kind in mir entdecken
in meinen Fähigkeiten
in meinem inneren Feuer
in meiner Lebensaufgabe
*Aus der Kraft von Bethlehem leben
den Stall in mir entdecken
in meinen dunklen Seiten
in meinen Grenzen
in meiner Verwandlungskraft*
Aus der Kraft von Bethlehem leben
die Krippe in mir entdecken
die heilsame Leere
den heiligen Raum in mir
der durch Gott erfüllt wird
*Aus der Kraft von Bethlehem leben
die Weggeführtschaft schätzen
den Aufbruch vieler Menschen guten Willens
die am Rand die Mitte erkennen*
Aus der Kraft von Bethlehem leben
die Engel im Alltäglichen erfahren
in der zärtlichen Geste
im Mut zum Widerstand
*Aus der Kraft von Bethlehem leben
tiefste verbindende Sehnsucht.
Amen*

Pierre Stutz.

Stimmen wir in den Lobgesang der Engel ein und singen das Glorialied:
54 Hört der Engel helle Lieder

Eingangsgebet

Gott,
du weihnachtlich glänzender,
du Kind in der Krippe.

Du hast uns gerufen,
du bist uns entgegengekommen,
du bist zu einem von uns geworden.
Du hast Sehnsucht nach uns.
Wir haben Sehnsucht nach dir.
Nach deinem Wort,
nach deiner Kraft,
nach deinem Frieden.

Schenke uns das weite Herz für dich.
Vertiefe die kleinen Lichtblicke und
lass die zarten Anfänge neuen Verstehens
und beglückenden Staunens
über deine Botschaft in uns wachsen,
durch Jesus Christus. Amen

Text

ER, dessen Ausgang
von Anfang und
von Ewigkeit her
gewesen ist –
Er, durch den Gott
seine Schöpfung
ins Dasein rief –
Er, dessen Menschwerdung
wir heute feiern –
Er, der Geist
der Weisheit und des Verstandes,
des Rates und der Stärke,
der Erkenntnis und der Furcht des Herrn,
Er, der kleine Gott
Jesus Christus
Schon auf seiner Schulter ruht die Herrschaft
Und er heißt
Wunder-Rat,
Gott-Held.
Ewig-Vater,
Friedefürst.

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel

Gesangbuch Nr. 679 S. 1150

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.

Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.

Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht,
der mit dem Vater und dem Sohn
angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten,
und die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten
und das Leben der kommenden Welt.
Amen.

Lied 27, 1-4 Lobt Gott ihr Christen alle gleich

Predigt

Jesaja 9, 5+6

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war
und der da kommt.
Amen

*Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht
auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-
Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem
Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht
und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.*

Liebe Gemeinde,

ich stelle mir vor, Josef und Maria hätten ihre Geschichte auf Instagram gestellt,
weil sie ja wussten, welch besonderes Jesuskind Maria geboren hat.

Gotteskind, den Friedefürsten.

Ein Fotobuch, sofort geteilt mit allen Menschen. Eben nicht nur mit den Hirten
und später mit den Königen, sondern Selfies mit dem Engel, Bilder vom Stall,
von der Geburt, den anbetenden Hirten und den königlichen Geschenken, gleich
und schnell gepostet und auf Instagram gestellt. Eben wie man dies heutzutage
macht.

Vielleicht dazu einen kleinen Code, eine kleine Geschichte, die den Zugang zum
Verstehen des Weihnachtsgeschehens öffnet.

Die Geburt Jesu mitten in der Nacht. Gott in unserer Welt. So zumindest hätte wohl niemand damit gerechnet. Gott als Kind in der Krippe.

Kein Zufall, sondern, so erzählt es uns die Weihnachtsgeschichte in der Bibel, bewusst von Gott so gewählt.

Hier im Kleinen und Unspektakulären liegt der Schlüssel der Hoffnung für die Welt.

Gott kommt in einem Kind zur Welt. Weit weg von den Zentren der Macht. Nicht mit lautem Gedröhne, sondern leise, leicht zu übersehen. In einem Kind. Gott weiß, ein Kind kann das Leben verändern, grundlegend, die kleine eigene Welt und die ganz große Welt.

Ein kleines Kind,

es drückt uns Gott an Weihnachten in die Arme.

Uns. Mir. Einfach so Nun ist es da.

Und wie es bei neugeborenen Kindern ist, wir schauen es an. Staunen.

Wissen noch gar nicht so richtig: was jetzt?

Es ist uns, mir, dir ausgeliefert. Den Zärtlichkeiten.

Duldet es von Anfang an, dass es verhätschelst und verkitscht und ganz harmlos gemacht wird. Dieses Kind, Gottes Kind, das Jesuskind.

Gott drückt an Weihnachten uns sein Kind in die Arme.

In die Arme, die so gerne umarmen.

Die Arme, die voll bepackt sind mit Geschenken, liebevoll ausgesucht oder selbst gefertigt gar.

Aber auch in Arme, die nicht wissen, wohin mit sich, weil da keiner ist, den sie umarmen können.

Gott drückt sein Kind Jesus Christus in Arme, die du hängen lässt, wenn du nicht mehr kannst.

Und die du zeigst, wenn du die Ärmel hochkrepelst.

In Arme, die um Hilfe rufen und in die, die verschränkt sind und eigentlich nichts mehr mit ihm zu tun haben wollen.

Gott legt sein Kind Jesus Christus in die perfekten Betten von schicken Einfamilienhäusern mit funkelnem Christbaum, aber auch in die Intensivstation vom Klinikum mit ihren Beatmungsgeräten.

Sein Kind gehört überall hin.

Auch dorthin, wo es scheinbar nicht hin passt.

Noch nie hingepasst hat. Nicht zu Marias und Josefs Zeiten und heute auch nicht. Denn es trägt fremde Namen:

Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.

Ein Kind, das die Sehnsucht der Menschen in sich trägt.

Mit Namen einer Welt, die bei uns eigentlich keine Chance hat. Denn dieses Kind ist kein Reiter auf hohem Ross mit Pauken und Trompeten, sondern ein Friedensbringer.

Einer, der auf dem Esel kommt. Der mit seiner Familie fliehen muss ins ägyptische Exil.

Und letztlich und nackt und bloß am Kreuz stirbt.
Das Gotteskind.
Und gerade weil es nicht in diese Welt passt, kommt es in diese Welt,
damit die Welt wieder passt.
Ja, heute an Weihnachten drückt Gott sein Kind uns in die Arme.
Und wenn wir es im Arm haben, dann kommt es an und in das Herz,
zumindest nahe ans Herz.
Plötzlich spürst du und weißt du:
Auf dieses Kleine kommt es an.
Auf das Kleine in dir. Auf das Zarte. Auf das Behutsame.
Auf all das, was dich angreifbar macht.
Diese ganze Liebe, die da ist und die zu dir kommt.
Diese Sehnsucht nach Heil, nach dem Wunderrat, dem Friede-Fürsten.
Und weil dieses Gotteskind in deinen Armen, in deinem Herzen, so quer zur
Wirklichkeit der Welt liegt, spürst du:
diese Welt darf nicht so bleiben, wie sie ist.
Dieser stete Kampf gegeneinander. Politisch, die freie Welt gegen die
zentralistische; die Wirtschaft gegen die Umwelt; Impfgegner gegen
Impfbefürworter; das Dauerthema Afghanistan, Syrien, Lybien;
ertrinkende Flüchtlinge und übervolle Aufnahmelager.
Aber auch eine Nummer kleiner, persönlicher.
Gott drückt dir sein Christus-Kind in deine Arme und du spürst,
was für dich dran ist.
Du machst dich auf den Weg zum mürrischen Nachbarn und schenkst ihm eine
Tüte selbstgebackener Plätzchen. Vielleicht bleibt er mürrisch. Vielleicht aber
wird er dich anlächeln.
Oder du überlegst dir, wen du noch heute wenigstens anrufen kannst.
Und dann tust du es auch.
Und weil das Gotteskind in deinen Armen ist, machst du nicht mit, wenn wieder
Angst geschürt wird im Netz und auf der Straße. Du nimmst allen Heldenmut
zusammen und sagst „Nein“!
Das Christus-Kind in deinen Armen sieht Menschen, die Hilfe brauchen und du
weißst, dass Hilfe für Notleidende kein Luxusgut ist, das wir uns nur gönnen,
wenn wir es uns leisten können.
Das Kind in deinen Armen lässt dich weinen, es sind Tränen der Liebe, die teilt.
An Weihnachten singt es uns wieder vor die Melodie der Liebe, des Wunder-
Rats, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst.
Die Sehnsucht davon wird wieder wach im Herzen,
vielleicht wie letztes Jahr oder all die Jahre davon.
Gut, beziehungsweise weniger gut, der Alltag hat sie zugedeckt.
Doch jetzt ist sie wieder da und wir lassen uns stärken und stützen.
Ja, das Christuskind will in unseren Alltag kommen.

Und ich denke zurück, wie das bei den Hirten war.

Sie waren zum Stall gelaufen, staunten ergriffen, lobten und priesen Gott und dann gingen sie wieder gestärkt zurück in ihren Alltag.

Wie wird es bei uns heuer sein?

Nach dem Stauen, Loben, Preisen, den kurzen Blick in den geöffneten Himmel, nach den zweiten Festtagen unter Corona - Bedingungen, liebe Gemeinde?

Manchmal frage ich mich, was wohl bleibt von diesem Weihnachtsfest, wenn ich Corona, die Angst wegen Omikron, Kontaktbeschränkungen und ähnliches einmal ausblende, dann überlege ich:

Wo werde ich im Alltag die Chance haben zu spüren, dass dieses Christus- Kind noch immer in meinen Armen liegt?

Schaffe ich es, etwas von der Melodie des Wunder-Rats, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst im Kopf und im Herzen zu bewegen und mich davon bei meinen täglichen Entscheidungen beeinflussen zu lassen?

Im Betrieb, bei den Kolleginnen und Kollegen, damit sie sich freuen über meine wertschätzende, verlässliche Art.

In meiner Familie, die etwas davon hat, wenn ich nicht nur zu Weihnachten entdecke, dass ich eine habe.

Bei meinen FreundInnen, die wissen, dass ich für sie da bin in guten und in schwierigen Zeiten.

Bei meinem Engagement für mehr Klimagerechtigkeit, damit auch die Menschen auf den Atollen im Pazifik nicht weggespült werden und ihre Heimat behalten.

Wir könnten die Beispiele beliebig fortführen und jedeR von uns ihren und seinen ganz persönlichen Punkt finden.

Die frohe Botschaft im Herzen, das Kind auf den Händen spüren

und gleichzeitig mit beiden Beinen auf der Erde sein -

das ist eine Herausforderung. Denn wir sind nicht allem Irdischen enthoben, auch wenn wir heuer wieder an Weihnachten ein Stück vom offenen Himmel schauen dürfen.

Liebe Gemeinde,

wir feiern Weihnachten, jede und jeder auf seine Art.

Sind im Gottesdienst, lassen uns berühren vom Weihnachtsevangelium, halten

Gott unsere Gedanken im Gebet hin, blicken in die Krippe, die zu uns nach vorne geöffnet ist, singen „Freue dich Welt, der Herr ist da! Nimm deinen König an!

Und jedes Herz empfangen ihn“ ...

Ein Loblied, freudig bewegt, beschwingt.

Kein beruhigendes Schlaflied für ein kleines Kind auf dem Arm. Das Jesuskind will an Weihnachten nicht in den Schlaf geschaukelt werden, nicht verhätschelt werden.

Es wird groß und ändert die Welt, damit die Welt wieder passt.

Ja, so ist und wird es sein, in Gottes Namen.

Amen.

Lied 0129,1.2.4 Freue dich Welt, der Herr ist da

Fürbittengebet

Wir beten:

Um den Frieden von Gott
und um den Frieden der ganzen Welt,
um Ausdauer im Glauben
und Einigkeit unter den Menschen.

Um den Segen für den Erdkreis,
für unser Land und seine Bewohner.
Um den Segen für die Orte und Stätten,
an denen das Wort sichtbar und hörbar wird.

Um den Heiligen Geist und wache Gewissen,
um gute Gedanken und tätige Hände,
um ehrliches Wollen
und kräftiges Vollbringen.

Um Segen für unsere Arbeit,
um Gesundheit und seelische Kraft,
um Beweglichkeit in unseren Beziehungen
zu den Menschen,
um gemeinsame Ziele und um Gelassenheit.

Für die Armen, Elenden und Gefangenen,
für die Bedrängten und Verzweifelten,
für die Einsamen und für die Kranken
und für die Sterbenden.

Dir, menschenfreundlicher Gott, danken wir;
dich loben und preisen wir, dich beten wir an.
in Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn. Amen

Vaterunser

Segen

Es segne uns Gott,
er gebe uns, was wir zum Leben brauchen,
einen Ort, an dem gut bleiben ist,
ein Licht, das in uns aufstrahlt,
Friede, der uns umgibt.
So segne uns der dreieinige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

44 O, du fröhliche

Pfarrer Horst Stünzendörfer